

Wolner Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Pettzeile, Reklamnotizen im redaktionelle Teile mit 50 h für die Pettzeile, ein gewöhnlich gedruckt Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 8 h berechnet. Für Belegzahl und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegzahl und sodann eingestellte Inserate werden seitens der Administration nicht beigelegt.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotic
Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.
Die Redaktion und die Redaktion Via Cenede 2, 1. Stock — Telefon Nr. 58. — Sprechstunden der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelversand in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Sonntag 22. Juni 1913

Nr. 2515

Enthüllungen über die russische Politik.

In der letzten Sitzung der russischen Duma hat der Kadettenführer Miljukow sehr interessante Einblicke in die Geheimgänge der russischen Politik tun lassen. In seiner Rede vom 28. Mai hatte der serbische Ministerpräsident Pasic auch folgenden Passus gebraucht:

»Wie sehr wir als wahre Bundesgenossen den Verbündeten unsere Treue gewahrt, beweist am besten die Tatsache, dass uns während der Verhandlungen über die albanesische Frage das ganze Vardartal mit Saloniki angeboten wurde, wenn wir freiwillig auf die Adriaküste verzichten.«

Der Zusammenhang mit dem verlangten Verzicht auf Albanien schien darauf hinzuweisen, dass Oesterreich-Ungarn jener Staat sei, der das Angebot an Serbien gemacht habe. Die »Reichspost« wurde damals von autoritativer Seite ermächtigt, festzustellen, dass ein solches Angebot, das sich gegen Bulgarien gerichtet hätte, von Oesterreich-Ungarn niemals gemacht wurde. Nun offenbart Miljukow, dass diese Offerte an Serbien von Russland gemacht wurde.

Deputierter Miljukow begann seine Rede mit dem Bedeuten, dass die Krankheit Sasonows ihn daran hindere, die seit seiner letzten Erklärung dringend gewordenen Aufklärungen zu erteilen. Redner wirft einen Ueberblick über die grossen Ereignisse, die seither die Situation geändert haben. Er verweist darauf, dass die russische Regierung von der Existenz des serbisch-bulgarischen Vertrages gewusst und auf dessen Ausarbeitung sowie auf die Festsetzung der im Verträge festgesetzten Grenzlinie der beiden Staaten bedeutenden Einfluss genommen habe. Redner betont, die bekannte Erklärung des Ministerpräsidenten Pasic beziehe sich auf ein Versprechen des russischen Gesandten v. Hartwig, worin das ganze Vardartal Serbien zugesprochen wird. Offensichtlich handelt es sich um ein rein persönliches Versprechen Hartwigs. Dies mache eine Aufklärung erforderlich. Obwohl es unmöglich sei, der russischen Diplomatie Mangel an Information zur Last zu legen, könne man ihr doch vorwerfen, dass sie in unzulänglicher Weise sich dessen bewusst gewesen sei, dass sie, indem sie der Balkanallianz den Weg ebnete, gleichzeitig den Ausbruch eines Krieges mit der Türkei erleichterte. Die russische Diplomatie habe auch die Stärke der gegnerischen Armeen nicht gekannt. Vom Zeitpunkt der Kriegserklärung aber an ver-

diene die Haltung der russischen Diplomatie volle Anerkennung. Redner verweist ferner darauf, dass die Tripelentente entgegen gesetzte Machtgruppe Beweise von Friedensliebe gegeben habe, und erklärt, die Friedensbestrebungen der Kaiser von Oesterreich-Ungarn und Deutschland verdere die besondere Anerkennung der Friedensfreunde Europas. Der russischen Diplomatie gebühre ein grosses Verdienst an der Förderung der Friedensidee, da sie sich allen Expansivbestrebungen entgegen gesetzt habe und die durch die Interessen Europas eingeengte Aktionsfreiheit der Verbündeten ohne eine Einmischung zu schützen verstanden habe. Nicht Russland sei es gewesen, das Serbien daran hinderte, sich einen Weg an die Adria zu bahnen. Es sei auch nicht Russland gewesen, das Albanien geschaffen hat, wohl aber sei es Russland gewesen, das alles tat, um die Interessen Serbiens in dieser Gegend zu schützen. Albanien werde nicht unter eine einseitige Vormundschaft (!) gestellt werden. Serbien habe weitgehende Handelsprivilegien und europäische Garantien für seinen Zugang zur Adria erlangt. Territoriale Kompensationen seien Montenegro für seine dem europäischen Frieden gebrachten Opfer gesichert worden (?). Der gegenwärtige Augenblick bedrohe die erreichten Erfolge. Strategische Gründe hätten zur gleichzeitigen Besetzung Mazedoniens durch serbische und bulgarische Truppen geführt, ein Umstand, dessen sich die Serben in verbrecherischer Weise zur Verletzung des Bündnisvertrages bedienen. Mazedonien, sagte Redner, sei bulgarisch.

Tagesneuigkeiten.

Für Heer und Marine.

Den diesjährigen Delegationen werden neue militärische Forderungen unterbreitet werden. Die Heeresverwaltung wird eine Erhöhung des Rekrutenstandes beantragen, die Marineverwaltung Geldmittel für den Beginn der Ersatzbauten der Monarchklasse beanspruchen.

Die Frage der Erhöhung des Rekrutenstandes ist soweit gediehen, dass die bezüglichen Gesetzentwürfe schon in der nächsten Zeit den beiden Regierungen übermittle werden. Für das gemeinsame Heer soll eine Erhöhung um etwa 15.000, für die beiden Landwehren zusammen 10.000 Mann angesprochen werden. Die Erhöhung soll stufenweise in mehreren Jahresraten erfolgen, so dass bis 1917 der Höchststand erreicht wird. Der ge-

samte Rekrutenstand würde sich in diesem Jahre auf 237.500 Mann belaufen. Die Kontingenterhöhung soll vornehmlich für die Erhöhung der Friedensstände der Grenzkorps verwendet werden, doch wird auch eine geringe Erhöhung der Friedensstände der Infanteriekompagnien aller anderen Korps angestrebt werden. Ein Teil der Erhöhung entfällt auf die Standesergänzungen bei der Feldartillerie, deren Batterienzahl erhöht wurde.

Die Forderungen der Marineverwaltung betreffen den Ersatz der veralteten Schiffe der Monarchklasse (5600 Tonnen) durch hochmoderne Grosskampfschiffe. Es sollen drei Ersatzbauten nach und nach in Angriff genommen werden, deren Displacement 26.000 Tonnen übersteigt. Wie verlautet, wird die Marineverwaltung vorerst nur die ersten Raten für zwei Ersatzbauten beanspruchen, die im Stabilimento Tecnico gebaut werden sollen, wo zwei Stapel frei sind.

Politisches von der Adria.

Der Kärntner Abgeordnete Dobernig hat im Parlamente eine grossangelegte Rede gehalten, in der die trialistischen Bestrebungen viel Raum einnahmen. Mit vielem Rechte. Es ist nicht die deutsch-tschechische Verständigung, sondern die südslavische Frage, von deren Erledigung das Wohl und Wehe der Monarchie abhängt. Abgeordneter Dobernig hat dieser wichtigen Bewegung die Stellung des Deutschthums gegenübergestellt und gefolgert, dass aus dem bevorstehenden Kampfe, möge er für die unmittelbar Beteiligten wie immer ausgehen, den Deutschen der Monarchie die freie Position am Meere gerettet werden müsse. Wir könnten, wenn wir uns in diesen Streit der Worte (der in Wahrheit nur durch wirtschaftliche und kapitalistische Entfaltung entschieden werden kann), einmengen wollten, eine Formel aufstellen, die vielleicht die einzige Lösung bedeutet: »Trialismus oder nicht — die Küste darf nicht ausschliessliches Eigentum eines Volkes, muss vielmehr der Tummelplatz freier Konkurrenz bleiben und für den Fall des Trialismus Reichsgebiet werden. Soviel verlangt auch das Reichsinteresse, denn Oesterreich-Ungarn mit einem Küstengebiet, das von Norden so abgeschnitten wäre, wie es etwa Ungarn von Oesterreich, wäre ein unmöglicher Staat. Wir wären unter solchen Umständen der Organismus, der trotz aller Kräfteentwicklung arm

und schwach bliebe, denn der Süden hinge daran wie der Bandwurm am Produktions- und Verdauungsapparat des Menschen.« — Aber wir wollen nicht so weit gehen. Wollen uns nur mit der Position befassen, die die Italiener zu dem Projekte Dobernigs behaupten. In Triest sind die Deutschen bei den letzten Wahlen mit den Italienern gegen die Regierung vorgegangen. Dobernig ist viel zu nüchtern, als dass er in seiner Rede von einer Eroberung der Adria hätte sprechen können; er meinte nur, dass die Bildung eines trialistischen Staates, zu dem die Küste gehörte, den Deutschen aus der Gemeinschaft der Wirtschaftlich-Glücklichen ausschliesse und dass deshalb dem Deutschthum ein Weg freibleiben müsse. Nicht nur die Slaven wenden sich jetzt gegen diese billige Tendenz, sondern auch die Italiener der gesamten »Region«. Nach dem letzten Wahl-Abenteuer von Triest eine kalte Douche. Es ist den Italienern wohl ein Wahlbündnis in gefährlichen Momenten angenehm, von Gegenleistungen wollen sie aber nichts wissen. Was ergibt sich aus dieser Tatsache? Die Deutschen des Südens können nicht erstarren durch Bündnisse mit den Nationen, die sie umgeben, sondern einzig allein durch ein Bündnis mit der Regierung. Solange wir in Triest, Pola und andervärs die Bürgerschaft für unsere Entwicklung gewährleistet haben, solange sollen wir nicht die Freundschaft mit dem einzigen Bundesgenossen trüben, durch dessen Kraft wir etwas erreichen können. Diese Bürgerschaft ist uns durch die blühende Ausgestaltung unseres Schulwesens geboten, und im übrigen wird in entsprechender Umgestaltung das Sprichwort seine Geltung finden: »Hilf Dir selbst, so hilft Dir die Regierung.« Dieser taktische Grundsatz ist in der letzten Zeit bei uns in Pola zur Geltung gekommen, und da etwa 200 Kilometer Abstand in den politischen Leitsätzen ein und desselben Landes keinen Unterschied ausmachen können, so werden die Triester Deutschen mit ihrer Demonstration gegen die Regierung einen Schildbürgerstreich begangen haben.

Sie sind sich dessen schon ein wenig bewusst worden, als sie dem Statthalter, dem Vertreter jener Regierung das Vertrauen aussprachen, die sie bekämpften. (Sie!) Die Folgen der Rede Dobernigs werden dieses Bewusstsein ohne Zweifel gestärkt haben!...

Ankunft reichsdeutscher Gäste.
Am Dienstag, den 24. d. Mis., 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags, trifft mit dem Dampfer »Tatra«

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

64

Nachdruck verboten.

»Weil — weil ich Grund habe, anzunehmen, dass sie nie etwas tun würde, um mir in irgend einer Sache zu meinem Recht zu verhelfen.«

»Warum nicht?«

»Sie hasste meine Mutter und hat diesen Hass auf mich übertragen.«

»Sie scheinen keine hohe Meinung von dem Charakter der Dame zu haben«, bemerkte der Advokat mit eigentümlichen Lächeln.

»Persönlich habe ich nichts gegen sie. Nur mag ich ihr nicht als Airun von Althoff, das Kind aus der ersten Ehe ihres verstorbenen Gatten, begegnen.«

»Nicht als Airun von Althoff? Kennt die Dame Sie denn bereits unter einem andern Namen?«

Airuns Befangenheit wächst. Sie fühlt, sie hat bereits zuviel gesagt, um auf halbem Wege stehen zu bleiben. Wenn sie dem Manne da vor ihr vertrauen könnte! Vielleicht, dass er ihr den richtigen Weg zeigte —

Mit einem ängstlich forschenden Blick sucht sie in seinen verschlossenen Zügen zu lesen. Und ihr ist, als ob ein Strahl warmen menschlichen Empfindens aus seinen tief liegenden Augen zu ihr herüberleuchte.

»Ich will Ihnen alles sagen, Herr Justizrat.«

Und in ihrer rührend schlichten Art erzählt sie, auf welche Weise sie in Frau von Althoff-Harrisons Haus gekommen, welche Stellung sie dort einnimmt und wie sie in den Besitz des Bildes ihrer Mutter gelangte.

Mit steigendem Interesse hört der Advokat zu.

»Merkwürdig! Sehr merkwürdig!« murmelt er immer wieder. »Ich begreife nicht, dass die Dame Sie nicht sofort an der Ähnlichkeit mit Ihrer Mutter erkannt hat.«

Als Airun ihre Erzählung beendet hat und tief aufatmend wartet, was er ihr nun sagen werde, reicht er ihr herzlich die Hand.

»Ich verspreche Ihnen, mein Möglichstes in Ihrer Sache zu tun, mein Fräulein. Und nun gehen Sie! Und vertrauen Sie dem alten Friedmann.«

Mit erleichtertem Herzen verlässt Airun das Bureau des Advokaten.

»Also auch diese Klientin«, denkt der alte Justizrat mit leisem Auflachen. »Was wird Frau von Althoff-Harrison sagen —! Hm, hm — ein äusserst verwickelter Fall! Ein hochinteressanter Fall!«

Und er klingelt seinem Bureauvorsteher und lässt sich die Akten »Althoff contra Althoff« bringen.

XVI.

Es ist am folgenden Tage gegen zwei Uhr nachmittags.

Madame hat soeben ihr Gabelfrühstück beendet — allein; denn Mister Edward ist gestern nach Hamburg gereist, »in Geschäftsangelegenheiten.«

Da schrillt unten am Tor die elektrische Klingel.

Madame fährt zusammen. Sie ist heute entschienen nervös.

Gleich darauf tritt Nelly ein und überreicht ihrer Herrin eine Visitenkarte.

Der gelangweilte Ausdruck in Madames Zügen schwindet. Sie begibt sich in ihr Ankleidezimmer, um noch ein wenig Toilette zu machen. Denn niemals zeigt sie sich vor irgend einem Herrn — und sei er noch so alt und hässlich — ohne den Spiegel befragt zu haben, ob sie auch gut an-

sehe ...

In einen japanischen Morgenrock von buntfarbiger Seide gehüllt, eilt sie hinunter ins Empfangszimmer.

»Ah, Herr Justizrat! Was bringen Sie mir Schönes?« ruft sie mit koketem Lächeln, dem alten Herrn jovial die Hand reichend. »Haben Sie das ganze Meublement nun endlich verkauft?«

»Ja, gnädige Frau. Bis auf den Bechsteinlöffel und den altertümlichen Schreibtisch. Auch hierfür hat sich ein Käufer gemeldet; aber er will an dem Preise heruntersinken. Da wollte ich erst fragen —

»Ich bin mit allem einverstanden«, fällt sie lachend ein. »Nur weg mit dem Zeugs — so rasch wie möglich!«

Noch einige Punkte werden besprochen. Dann steht der Advokat auf.

»Verzeihen Sie, wenn ich etwas eilig bin, gnädige Frau! Aber ich habe augenblicklich einen besonders interessanten Fall —

einen Fall, der meinen ganzen Scharfsinn in Anspruch nimmt — die Enthüllung eines Geheimnisses —

»Wirklich? ... Sie reizen meine Neugierde. Wir Frauen sind ja in dieser Beziehung schwach«, lächelt Madame. »Darf man wissen, um was es sich handelt? Oder ist auch dies Geheimnis?«

der »Ungaro-Croata« der Verband mittlerer Post- und Telegraphenbeamten, von Abbazia kommend, hier ein. Hier einstündiger Aufenthalt, sodann Reise nach Brioni, von wo aus um 2 Uhr nachmittags die Weiterfahrt nach Triest erfolgt. In Pola wird der Dampfer am kleinen Molo (San Tomaso) anlegen.

Konkursausschreibungen.

An der k. k. gewerblichen Fachschule in Pola gelangt mit 1. September 1913 eine Lehrstelle der IX. eventuell X. Rangklasse für deutsche Sprache zur Besetzung. Ferner gelangen an derselben Anstalt mit 1. September 1913 eine Lehrstelle der IX. eventuell X. Rangklasse für kroatische Sprache und Rechnen sowie eine Lehrstelle der IX. Rangklasse für bautechnische Fächer (Fachzeichnen, Baukonstruktionslehre, Geometrie, Freihand- und geometrisches Zeichnen) zur Besetzung. Auskünfte erteilt die Direktion der k. k. gewerblichen Fachschule in Pola.

Genossenschaftsjubiläum.

Die Genossenschaft der Gast- und Schankwirts, Cafésiers, Liköristen und Hoteliers in Pola feiert, wie schon bekannt, Mittwoch den 25. Juni das Jubiläumfest ihres 25-jährigen Bestandes.

Um 10 Uhr vormittags des Fünfundzwanzigsten findet in der hiesigen Domkirche unter Beteiligung der Direktion in corpore, der Vertreter der Behörden und geladenen Gäste sowie aller jener Mitglieder, welche freiwillig teilnehmen wollen, ein Hochamt statt.

Nach der Messe werden im Saale des Restaurants »Pilsner Urquell« in der Via Arena Nr. 2 drei über 15 Jahre bei demselben Gewerbetreibenden angestellte Gehilfen prämiert.

Um 12 Uhr 30 Minuten findet im Hotel »Riviera« für die Direktion, das Komitee, die Vertreter der Behörden, Genossenschaften etc. sowie der noch ihr Gewerbe betreibenden Mitglieder, welche an der Gründung der Genossenschaft teilnahmen, ein Festdiner statt.

Um 8 Uhr abends: Versammlung und kollegiale Unterhaltung mit Musik, Spiele etc. im Garten und Salon des Restaurants »Pilsner Urquell«.

Von den Gemeindevahlen in Rovigno.

Aus Rovigno, 20. d., wird uns geschrieben: Durch das niederschmetternde Resultat vom Mittwoch, 18. d., total gebeugt, hat sich mit heutigem Tage das »Comitato Elettorale Popolare« aufgelöst. Das seinerzeit mit so viel »Pomp« ins Leben gerufene »Comitato senza Partito« schwenkte schon nach kurzer Lebensdauer von der national-liberalen Linie ab und fand sodann eine klägliche Auflösung, ebenso scheint es nun auch dem »Comitato Elettorale Popolare« ergangen zu sein, so dass nun das national-liberale »Kommando« allein gegen die Klerikalen um die Oberherrschaft ringt. Uebrigens erscheinen die Wahlen am Samstag und Montag (2. und 1. Wahlkörper) ganz überflüssig, da es so wie so zu einer Einigung nicht kommen kann. Hoffentlich schaut man diesmal nicht wieder mit gefalteten Händen zu, sondern setzt nach beendeter Wahl den von beiden Parteien schon lang ersehnten Mann ein, denn sonst bleibt das stahlreiche Rovigno wieder ein weiteres Jahrzehnt ohne Wasserleitung und Aborte, dafür aber bei schlechter Beleuchtung der miserablen Strassen und der Comparewirtschafft.

»Durchaus nicht.«

»Dann bleiben Sie noch ein wenig und nehmen Sie eine Tasse Tee mit mir!«

Wie zaudernd blickt Justizrat Friedmann sich im Zimmer um.

»Es ist hier allerdings so behaglich, dass ich mich fast versucht fühle.«

»So ist recht. Legen Sie Hut und Stock ab und zünden Sie sich eine Zigarette an. Hier — bitte!« Sie reicht ihm die Zigarettenschachtel und brennt sich selber eine Zigarette an. »So, jetzt wird's gemütlich... Also — von was für einem mysteriösen Fall sprachen Sie?«

»Hm — paff, paff, paff — kürzlich wurde mir eine Sache von einem befreundeten Rechtsanwalt in Melbourne übertragen. Ein Australier, der sich auf der Reise nach Europa befand — paff, paff, paff — starb unterwegs am Fieber, nachdem er kurz vor seinem Tode auf dem Schiffe vor einem Melbourneer Notar, der sich zufällig unter den Passagieren befand, sein Testament gemacht hatte, dem zufolge sein ganzes Vermögen an seine einzige Schwester übergeben sollte.«

»Das ist doch nichts besonderes?« wirft Madame enttäuscht hin.

»Er schien aber von seiner Schwester

Grundsätzliche Entscheidungen des Wiener Gewerbegerichtes.

Das Wiener Gewerbegericht hat in letzter Zeit u. a. die folgenden grundsätzlichen Entscheidungen gefällt:

Der Baumeister haftet für die in der Baubude verwahrten Kleidungsstücke und Werkzeuge der Arbeiter nur unter der Voraussetzung eines Verwahrungsvertrages. Hat er aber seinen Arbeitern den Auftrag gegeben, ihre Kleider in der Baubude zu verwahren, so haftet er für den durch Unterlassung der pflichtgemässen Obsorge verursachten Schaden.

Das Verlassen des Arbeitsplatzes an Samstagen vor grossen Feiertagen um 4 Uhr statt um 6 Uhr bildet an sich noch keinen genügenden Grund zur sofortigen Entlassung.

Ist Ausschluss der Kündigung vereinbart, so steht der Umstand, dass der Arbeiter einen von dem Dienstgeber erhaltenen Lohnvorschuss noch nicht abgearbeitet hat, seinem Austritte nicht entgegen.

Die dem Mitangestellten gegenüber gemachte Aeusserung: »Nun, dann gehe ich zur Konkurrenz« bildet an sich keinen gesetzlichen Entlassungsgrund, weil sie weder eine unzulässige Drohung, noch eine Beleidigung, noch eine Verleumdung zum Ungehorsam im Sinne des Paragraphen 27, Zahl 4, H.-G.-G., enthält.

Der Gehilfe, der einen Lehrling zu bewegen sucht, die Lehre vorzeitig zu verlassen, und sich erbietet, ihm einen anderen Lehrplatz zu verschaffen, kann sofort entlassen werden.

Kranzniederlegung.

Die Hessen-Darmstädter Sektion des Deutschen Flottenvereins, die hier kürzlich weilte, hat mit dem gestrigen Mittagsdampfer einen prachtvollen Kranz mit der Widmung nach Pola gesendet, ihn am Fusse des Tegethoff-Denkmal niederkulegen. Diesem Wunsche wurde in pietätvoller und angemessener Weise entsprochen. Die Spender mögen auf diesem Wege unseren herzlichsten und verbindlichsten Dank entgegennehmen.

Beamten-Zeitung (Wien).

Die am 20. d. M. zur Ausgabe gelangte Nr. 17 enthält u. a.: »Eine Regierungserklärung zur Dienstpragmatik«; »Eine kleine Finanzplanbetrachtung«; »Aus dem ungarischen Beamtenleben«; Mitteilungen aus dem Beamtenvereine und aus anderen Beamtenassoziationen, und zwar: Verein der deutschen Gemeindebeamten in Mähren. Bekanntgabe offener Stellen.

So ist es.

In der »Frankfurter Zeitung« lesen wir: Als vor kurzem die Verhaftung von mehreren Sittenpolizeibeamten in Berlin gemeldet wurde, denen schwerer Missbrauch ihrer Amtsgewalt vorgeworfen wird, da ist mit Recht darauf hingewiesen worden, dass die ganze Handhabung der Sittenpolizei zu solchen Ausschreitungen der Polizei förmlich anreizt. Die Sittenpolizei hat eine fast schrankenlose Macht gegenüber allen Frauen, die ihr in die Hände fallen und die Erfahrung zeigt ja, dass auch bei den häufigen und schlimmsten Missgriffen die Beamten meist den Schutz der Vorgesetzten finden. Wenn eine Frau irrtümlich von einem unfähigen Beamten verhaftet und schimpflich behandelt wurde — wie das ja gerade in Berlin öfter vorgekommen ist — so gibt die Polizei dafür nicht etwa eine Genug-

nichts weiter zu wissen, als ihren Mädchenamen, ihren Geburtsort und ihren Geburtstag. Ich habe mir die grösste Mühe gegeben, etwas über die Dame zu erfahren — vergebens. Ich weiss nicht: lebt sie noch? Ist sie verheiratet? Hat sie leibliche Erben? Nichts... Ich fürchte, der komplizierte Fall wird mir noch manchen Aerger bereiten.«

»Wohl möglich«, erwidert Madame gelangweilt, indem sie die Asche von ihrer Zigarette abklopft und somit nicht den spähenden Blick der bebrillten Augen gewahrt, der ihre Züge wie ein Blitz streift.

»Ja, ja — fährt der Advokat fort, indem er sich in seinen Sessel zurücklehnt und seinem schönen Gegenüber voll ins Gesicht blickt — ich gäbe viel darum, wenn ich diese — Gerda Wybrands auffinden könnte!«

»Gerda Wybrands?« ringt es sich von Frau von Althoff-Harrisons jah erlebenden Lippen.

In den klugen Augen des Advokaten blitzt es auf; doch wiederholt er scheinbar gleichmütig:

»Jawohl — Gerda Wybrands! Aus London.«

(Fortsetzung folgt.)

nung, sie vermittelt nicht einmal eine Entschuldigung, sondern sie veranlasst eine Strafanzeige gegen die Verletzte, die sich nicht gutwillig der brutalen Polizeigewalt unterwirft. Skandalöse Vorfälle dieser Art sind nicht selten, und dass sich solche Brutalität nicht nur auf mundergebildete Beamte beschränkt, zeigt wohl am besten der Fall, dass einmal ein Vertreter des Ministeriums des Innern im Abgeordnetenhaus die unglaubliche Taktlosigkeit gezeigt hat — die ihm freilich Ausbrüche der Entrüstung und Verachtung eintrug — ein von der Sittenpolizei zu Unrecht verhaftetes Mädchen öffentlich zu beschimpfen. Auch dieser Herr wird wohl noch weiter für das Gemeinwohl sorgen. Solche Vorgänge können natürlich auf den Polizeigeist nicht erzieherisch wirken. Die Beamten müssen zur Meinung kommen, dass ihnen alles erlaubt sei, und die ihrer Kontrolle Unterstellten wagen es natürlich nicht, irgend ein Verlangen abzulehnen. Es wäre ein Unrecht, solche Ausschreitungen dem einzelnen Beamten zur Schuld zu schreiben. Die Verantwortung hierfür trifft in erster Reihe das ganze System, das System der schrankenlosen Willkür, verbunden mit schmählichster Spitzelei, wozu für den einzelnen Beamten noch die Notwendigkeit kommt, zu zeigen, wie tätig er ist. Die Polizei waltet zumeist leider nicht geräuschlos, sie sieht nicht ein, dass es mit ihr am besten bestellt ist, wenn sie alles unnötige Eingreifen vermeidet, und verlangt gerade umgekehrt, von ihren Beamten erkennbare Tätigkeitsbeweise, auch wo es an zwingenden Anlässen fehlt. Das führt dann zu provozierten Widersetzlichkeiten, Wachebeleidigungen, zu Anzeigen bei jeder Kleinigkeit, zu künstlicher Schaffung von Vergehen und schliesslich zu recht engherzigem Strafsystem. Besonders die Sittenpolizei geht ihren bedauernswerten, rechtlosen Opfern gegenüber sehr rücksichtslos vor und befleckt sich, wie man sieht, sogar auch mit Erpressungen. Es ist bedauerlich, dass die Polizei sich durch derartige Dinge diskreditiert, wo sie doch selbst das grösste Interesse daran haben sollte, vom Publikum als Freund und nicht als Plage angesehen zu werden und Vertrauen statt des vielfach vorhandenen Misstrauens zu finden. Wir sind auch überzeugt, dass die meisten Beamten der Polizei diesem System der Willkür und Gängelei abhold sind und einer gesunden Reform, die nur von einigen ungeschickten Polizeichefs — beispielsweise jenem in Berlin — behindert wird, sehnsüchtig herbeiwünschen.

Konzert im Restaurant Miramar.

Im Restaurant Miramar findet heute ab 7 Uhr abends ein Konzert der 87er Regimentskapelle statt.

Aviso für Steuerzahler.

Ueber Ersuchen des hiesigen k. k. Steueramtes wird in Erinnerung gebracht, dass am 1. Juni l. J. die erste Rate an Personaleinkommen- und Rentensteuer fällig war. — Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten wegen eventuell unterlassener Saldierung hat die Einzahlung etwaiger rückständiger Geldbeträge ungesäumt direkte beim k. k. Steueramte zu erfolgen.

An p. t. Leser.

Die Zeitungsverwaltung hat, um mit besonders hartnäckigen Rückständen fertig zu werden, eine Anzahl von Schlussmahnungen ausgesendet. Es wird höflich gebeten, darauf Rücksicht zu nehmen, ohne in diesem Vorgang etwas Beleidigendes zu erblicken. Die Rückstände machen eine erhebliche Summe aus und müssen eingefordert werden, weil ja auch die Zeitung ihren Verpflichtungen als Schuldnerin nachkommen muss.

Aviso für Tenderfahrer.

Der Tender des linken Flügels, der auch bei der Marine-Schwimmschule anlegt, wird oft und widerrechtlich von Personen benützt, die zur Schwimmschule wollen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Benützung für diesen Zweck allen Personen ohne Ausnahme verboten sei.

Oesterreichische Staatslose

für die Ziehung am 3. Juli 1913 à Kr. 4.— zu haben bei der Creditanstalt

Vernichtet die Fliegen

da durch Gelehrte festgestellt ist, dass Fliegen die gefährlichsten Krankheitsverschlepper sind. Das beste bis jetzt existierende Mittel ist Fliegenfänger Original Schwapp!

Zwei Kinder in Todesgefahr.

In der Wohnung des im Café »Secession« beschäftigten Kellners Rudolf Traven, die sich in der Via Nascinguerra 2 befindet, brach ein Küchenfeuer aus, das durch brennendes Fetzenwerk entstand. In dem

von stickigen Rauche erfüllter Räume banden sich zwei Kinder, die ohne rechtzeitiges Eingreifen ihr Leben eingebüsst hätten. Ein Wachmann rettete die Kleinen durch sein schnelles Eingreifen.

Brandstiftung.

Im Hause Nr. 7 in der Via Diana brach ein Schadenfeuer aus. Es waren in einem Vorräume Fetzen in Brand geraten. Während des Ausbruches dieses Feuers verliess ein mittelgrosser Mann mit auffallendem strohblondem Haar fluchtartig das Gebäude. Er trug eine blaue Jacke, lichte Hosen und einen Panamahut. Man vermutet, er habe das Feuer gelegt.

Verhaftungen.

Wegen nächtlicher Ruhestörung wurde verhaftet: Jakob Rafaelich, Kohlenarbeiter, Via Sissano 9; der Tagelöhner Franz Podrugovaz, Monte Bussoler 61; der Kohlenarbeiter Mathias Radessich, Via Lissa 4 und der Kohlenarbeiter Anton Jacoppa, in Lisignano 42 wohnend.

Abgängig.

Der Volksschüler Albert Sgubin, Via Carlo Defranceschi 41, wurde als abgängig gemeldet.

Gefunden

und bei der Polizei abgegeben wurde ein Armband.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Kinematograph »Leopold«, Via Sergia Nr. 37.

Programm für heute: Pathé-Journal 20 a. b, Naturaufnahmen. »Pauls Unfall«, sensationelles Drama des Hauses Pathé. »Romäus Agent gegen seinen Willen«, komische Szene des Hauses Pathé. — Morgen: »Das väterliche Erbe«, Drama in 3 Akten des Hauses Pathé, unter Mitwirkung der Artisten des Dramas »Die Elenden«.

CINE IDEAL

Programm für heute:

Die Insel Ceylon

Naturaufnahme.

Verschwundene Halskette

Drama.

Das Heim des Teufels

Illusion.

Tartufini ist krank

komisch.

Militärisches.

Aus dem Hafendmiralats-Tagesbefehl Nr. 172.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Ludwig Haindl.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Franz Pitsch vom Sapp.-Baon. Nr. 6.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Eugen Worell.

Dienstbestimmungen.

Zum k. u. k. Matrosenkörps: Korvettenkapitän in Marinelokalanstellung Karl Stahlberger (als Kommandant des 3. Matrosendepots). — Zum Kommandanten des Marinegefängnisses: Fregattenkapitän in Marinelokalanstellung Karl Veltze: Auf S. M. S. »Zrinyi«: Linienschiffsleutnant Robert Maxon de Rövid. — Auf S. M. S. »Kaiser Max«: Linienschiffsarzt Dr. Ladislaus Simon. — Zum Marinehospital: Linienschiffsarzt Dr. Thadäus Lucyan Wlinsky Ritter v. Wlyn. — Zum Hafendmiralat auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonales: Linienschiffsleutnant Marius Krainer. — Auf S. M. S. »Zrinyi«: Marinekurat Josef Sagi. — Auf S. M. S. »Erzherzog Ferdinand Max«: Marinekurat Dr. theol. Philipp Tilecek. — Auf S. M. S. »Schwarzenberg«: Marinekurat Dr. phil. Josef Sever. — Zum Hafendmiralat: Marinekurat Ignaz Husicka.

Urlaube.

3 Monate Ob.-St.-T.-Mstr. Johann Baumgartner, Ob.-St.-Msch.-Wrt. Johann Valentich, St.-Wrt.-Mstr. Michael Ceranic und 8 Wochen Mar.-Kanzl. Josef Reichhardt, allen für Oesterreich-Ungarn. 28 Tage Mschbetrtr. 1. Kl. Franz Jina für Landeck. 21 Tage Lschil. Alexander

Edl. von Pflügl für Oesterreich-Ungarn, Schb.-Ing. 2. Kl. Wilhelm Czerney für Oesterreich-Ungarn. 20 Tage Lschl. August Welsbach für Oesterreich-Ungarn Bosnien und Herzegowina. 14 Tage Fregl. Emanuel Bak für Oesterreich-Ungarn.

Personalverordnung. In den Ruhestand wird versetzt: (mit 1. Juli 1913) der Arsenalmeister Anton Gatti als invalid. (Domizil Fiume.)

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Der Konflikt der Balkanverbündeten.

Sofia, 20. Juni. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat die russische Regierung auf eine Anfrage Bulgariens, welchen Standpunkt Russland bezüglich des Schiedsspruches annehme, geantwortet, dass der Vertrag wohl erfüllt werden würde, doch könne darüber, erst bei der Petersburger Begegnung der Premierminister der vier verbündeten Balkanstaaten verhandelt werden. Diese Antwort wird nun für unbefriedigend gehalten, zumal Bulgarien erklärt hatte, an der Begegnung nicht teilnehmen zu können, solange Serbien den Vertrag nicht anerkannt hat.

Belgrad, 20. Juni. Die serbische Regierung hat durch ihren Gesandten in Sofia der bulgarischen Regierung eine Note überreichen lassen, worin der Antrag auf Demobilisierung erneuert und die bulgarische Regierung zur Beschickung der conférence à quatre eingeladen wird.

Belgrad, 20. Juni. Nach amtlichen serbischen Berichten kam es in den letzten Tagen an drei Stellen der serbisch-bulgarischen Demarkationslinie zu einem Geplänkel zwischen den beiderseitigen Patrouillen, wobei ein serbischer Unteroffizier getötet und einer verwundet und zwei serbische Soldaten getötet wurden. Die Verluste der Bulgaren sind unbekannt.

Kaiserliches Handschreiben.

Wien, 21. Juni. Se. Majestät erliess nachstehendes A. h. Handschreiben: Lieber General der Kavallerie Graf Orsini und Rosenberg! Die Vollendung Ihres 50. Dienstjahres bietet Mir willkommenen Anlass, abermals Ihres in steter Treue Mir und Meinem Hause gewidmeten Wirkens zu gedenken und Ihnen als erneute Bekundung der Anerkennung Ihrer hingebungsvollen Dienste Meine Zufriedenheit auszusprechen.

Wien, 18. Juni 1913.

Franz Joseph m. p.

Herzog Ulrich von Württemberg österreichischer Oberst.

Wien, 21. Juni. Se. Majestät geruhen das nachstehende A. h. Befehlsschreiben zu erlassen: Ich ernenne Se. Königl. Hoheit den Herzog Ulrich von Württemberg zum Obersten des Dragoner-Regimentes Kaiser Ferdinand Nr. 4.

Wien, 15. Juni 1913.

Franz Joseph m. p.

Griechische Spezialgesandtschaft beim Kaiser.

Wien, 21. Juni. Der Kaiser empfing vormittags die griechische Spezial-Gesandtschaft in besonderer Audienz und nahm die Notifizierung der Thronbesteigung des Königs Konstantin von Griechenland entgegen.

Sperrung der Wiener Universität.

Wien, 21. Juni. Gestern wurde in der Vertretersitzung der deutsch-nationalen Studentenschaft beschlossen, die vollständige Sperrung der Universität zu erzwingen, falls das Rektorat die Ausnahmeverfügungen nicht zurücknehme, wonach der Eintritt in die Universität nur durch das Kleine Tor gegen Vorweisung der Legitimationskarte gestattet sei. Die deutsch-nationalen Studenten besetzten heute früh die Eingänge zur Universität und hinderten die Studenten, zu den Vorlesungen zu gehen. Das Rektorat verfügte nun die Sistierung der Vorlesungen. Die Universität wurde bis auf weiteres gesperrt. Sämtliche Mitglieder des Hochschulausschusses der deutsch-nationalen Studentenschaft legten die Stellen nieder.

Die Kämpfe in Marokko.

Tetuan, 20. Juni. Gestern fand bei Laurient ein blutiger Kampf zwischen spanischen Rekognoszierungsgruppen und Kabylenabteilungen statt. Letztere mussten fliehen und liessen 22 Tote und eine grosse Anzahl Verwundeter zurück. Anscheinend haben sie grosse Verluste erlitten.

Grosser Brand.

Konstantinopel, 21. Juni. Heute Nacht brach in Kaschim-Pascha bei Pera ein Brand aus, der etwa 40 Holzhäuser einscherte.

Vermischtes.

Opferwilligkeit eines Offiziers.

Aus Würzburg, 20. ds. wird gemeldet: Ein Soldat des 11. Feldartillerie-Regiments erkrankte auf dem Truppenübungsplatze an Blutzersetzung, so dass eine Bluttransfusion nötig wurde. Als der Oberst des Regiments vor die Front trat und an die Truppen die Frage richtete, wer sich zur Abgabe von Blut für den erkrankten Kameraden bereit erkläre, traten siebzehn Offiziere, darunter ein Major, vor die Front und erklärten sich zur Blutabgabe bereit. Leutnant Dittmar stellte sich als erster zur Verfügung und liess sich durch die Aerzte 1 1/2 Liter Blut abnehmen, das dem erkrankten Soldaten injiziert wurde. Der Soldat befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Missglückter Stapellauf.

Aus Hamburg, 20. ds. wird gemeldet. Der gestern wiederholte Versuch, den Panzerkreuzer »Derfflinger«, dessen Stapellauf vor einigen Tagen nicht gelungen ist, zu Wasser zu bringen, scheiterte. Das Schiff rührte sich nicht von der Stelle.

Ein Reservistendrama.

Aus Brüx, 20. ds. wird der »Oesterreich. Volksztg.« gemeldet: Vor vierzehn Tagen stürzte sich die Bergarbeitersgattin Swastchek in Strienitz, Mutter von drei Kindern, in eine Abbaupinge und wurde tot aufgefunden. Sie hatte, da ihr Mann im März zu einer ausserordentlichen Dienstleistung nach Sarajewo einberufen worden war, um die ihr zustehende Unterstützung angesucht, aber während der ganzen Zeit nicht einen Heller erhalten. Die Frau ging aus Verzweiflung in den Tod. Am Tage danach kam eine auf 160 Kronen lautende Postanweisung an ihre Adresse: die ihr angewiesene Reservistenunterstützung. Da die Adressatin verstorben war, wurde die Postanweisung nach Bosnien an ihren Mann geleitet, der aber inzwischen in die Heimat abgereist war. Er traf erst zwei Tage nach der Beerdigung zu Hause ein. Das Regimentskommando hatte ihm wohl vierzehn Tage Urlaub bewilligt, aber keinen Heller ausbezahlt, sondern auf dem Urlaubsschein bemerkt, dass die Reisekosten vom Aerar bestritten werden. So war der Mann gezwungen, sich durch Ungarn durchzubetteln. Er hätte die Heimat überhaupt nicht erreicht, wenn nicht gutherzige Stationsbeamte und Reisende ihm die Weiterfahrt ermöglicht hätten. Von Brüx aus wandte er sich telegraphisch an sein Regimentskommando um eine Urlaubsverlängerung, da er seine Kinder wenigstens für die nächste Zeit unterbringen wollte.

Der Giftmörder Hopf.

Aus Frankfurt a. M. wird vom 18. ds. gemeldet: Der Fall Hopf nimmt unerhörte Ausdehnungen an. Neuerdings hat sich gegen den Giftmörder der Verdacht verschärft, dass er auch seinen Vater ermordet habe, der im Alter von 72 Jahren starb. Der Untersuchungsrichter hat infolgedessen auch die Exhumierung der Ueberreste des Vaters angeordnet. Der alte Mann war seinerzeit nach zweitägigem Brechdurchfall gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der vermutlich von Hopf durch Gift beseitigten Personen auf fünf.

Im Zimmer liegt Ganhofer.

Im »Prager Tageblatt« lesen wir folgende Schnurre: »Eine lustige Geschichte spielte sich dieser Tage in einem Karlsbader Kurhause ab. Der Hausherr erhielt von befreundeter Seite Ganhofers Werke in einer Prachtausgabe geliehen und liess das Werk in sein Wohnzimmer bringen. Er verständigte seine Gattin hievon mit den Worten: »Im Zimmer liegt der Ganhofer, sei vorsichtig!« Mitternacht zurückkehrte, fand er seine Frau verschlafen im Garten sitzen. Noch bevor er sie fragen konnte, warum sie zu so später Stunde noch wach sei, rief ihm diese erregt zu: »Der Teufel soll den Ganhofer holen, jetzt warte ich hier seit 1/28 Uhr und der Mensch geht nicht aus dem Zimmer heraus.«

Visitkarten

in großer Auswahl empfiehlt die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl I.

Börsennachrichten.

Die Wiener und Triester Börsen notierten gestern:

Oesterreichische Credit-Aktien	617-25
Ungarische Credit-Aktien	809-—
Länderbank	506-—
Bankverein	—
Unionbank	—
Anglobank	—
Veitscher Magnesit	1004-—
Budapester Elektrizität	562-—
Skoda-Aktien	825-—
Staatsbahn-Aktien	704-75
Lombarden	120-25
Alpine-Aktien	919-—
Rima-Aktien	681-—
Prager Eisen-Aktien	3185-—
Hirtenberger-Aktien	1527-50
Berg & Hütten-Aktien	—
Südbahn-Prioritäten	—
Türken-Lose	250-50
Cosulich-Aktien	285-50 bis
Gerolmich-Aktien	584-50 bis
Navigaz. Libera-Aktien	616-50 bis
Kerka-Aktien	428-— bis
Spalato Zement-Aktien	365-— bis
Ampelea-Aktien	424-— bis
Cantiere Monfalc.-Akt.	440-— bis
Nationala	— bis
Dacia	— bis
Triester Tramway	— bis
Oesterreichisch-Ungarische Gas	1300-—

Die hiesige Filiale der Creditanstalt übernimmt Börsenaufträge.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 21. Juni 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Die Hochdruckgebiete sind stationär geblieben, das Barometerminimum im NE hat sich ausgefüllt, flache Depressionen liegen über Oesterreich, Südfrankreich und Norditalien. In der Monarchie trüb, W-liche Winde, kühler, Landregen mit Ausnahme von Südtirol und Dalmatien, wo halbeiteres Wetter bei Scirocco fort dauert. Die See ist im N ruhig, im S bewegt.

Voraussichtlich es Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolkig, Neigung zu Gewitterregen, variable Luftbewegung, kühler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 759.3
2 " nachm. 758.4
Temperatur um 7 " morgens + 21.2
2 " nachm. + 23.5

Regendefizit für Pola: 1757 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 20.0°

Ausgegeben um 4 Uhr — nachmittags.

Papierservietten,

Obstteller, Papirteller, Zigarettenhülsen, und Klosettpapier zu haben bei Jos. Krmpotic, Piazza Carl I.

Eingeendet.



Die besten Antinitotin-Zigarettenhüllen in Selb-Schachteln zu 250 Stück um 60 Heller sind erhältlich in sämtlichen Papierhandlungen und Kräften sowie im Haupt-Depot Papierhandlung Costalunga, Via Sergia. 201

Krondorff als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Atmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen.

Depots: Tommaso Fondo, Via Besenghi 14. Rud. Ncvak, Telephon 145. 203



»VYDRA'S« ROGGENKAFFEE mit anderer Erzeugung unter Garantie bester Qualität schnell zum Privilegium der besten und vornehmlichsten empfohlen. Vydra's Nahrungsmittelfabrik Prag u. a.

Salon Cine „Minerva“

Programm für heute:

Der Ballon in Flammen

oder

Eine Tragödie in den Lüften

großartiges Drama.

Großer Erfolg!

Großer Erfolg!

Die Projektionen werden von einem Salonorchester begleitet.

Unter dem höchsten Protektorate Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrs Erzherzogs FRANZ FERDINAND VON ÖSTERREICH-ESTE

Oesterreichische Adria-Ausstellung WIEN 1913

Von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr früh geöffnet

K. k. Prater

176

Mai—Oktober

Kleiner Anzeiger

Zu verkaufen zwei Großgrundstücke, Bienen und Baugrund am Meere zu 1—2 Kr. per Meter. Adresse: Giabresco, Via Deseghi 36. 1514

Mehrere große und kleine Wohnungen ab 1. Juli zu vermieten. Anzulegen Via Dante Nr. 15, 1. Stock rechts. 1515

Wiener Damen-Schneiderin für komplette Damen-Garderoben empfiehlt sich besonders den p. t. Damen. Sida 2, Administration. 1516

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Dante Nr. 23, 1. Stock links. 1517

Restaurant „Neptun“ Via Minerva, empfiehlt beste Bierbehandlung, feinste Wiener Küche, gute Bierbehandlung, mögliche Preise. 1518

Zweitentriges großes möbliertes Zimmer in der Nähe der Marinelaferne (S. Policarpo) zu vermieten. Via Seterani 45, 1. St. rechts. 1519

Zu verkaufen: Tadellos erhaltenes Kinderbett mit Drahtgestell, Kinderesstischchen und Sportwagen. Via Dignano 25. 1521

Zu verkaufen ein Pferd mit zwei Geschirren und neues neues Wagen für Spazierfahrt und Arbeit. Adresse in der Administration. 231

Seerestaurant sucht per sofort oder ab späteren Termine 1—2 möblierte große Zimmer mit Badezimmerbenutzung. Anträge an die Administration. 1522

Gelohnt werden 1—2 möblierte Zimmer über den Sommer in der Peripherie der Stadt. Zuschriften an die Administration. 1406

Geldmittelslokal zu vermieten. Via Spedale 3. 230

Villa (Cinamilienhaus), 4 Zimmer, 3 Kabinette, Küche, Bad, Klosett, Speisestube, Veranda, Waschküche, Keller, Gas, Wasser und elektrisches Licht, mit Garten in schöner ruhiger Lage und mit schöner Aussicht preiswürdig abzugeben oder eventuell zu vermieten. Innere Einrichtung so getroffen, daß auch zwei kleine separate Wohnungen eingerichtet werden können. In Erfahrung bei der Administration. 1461

Zu verkaufen: Bienen in verschiedener Größe, Tee- und Kaffe-Services, Branzewäsen, Zigaretten-Etuis in Schilbpat, fertige Kimonos, gezeichnete Tisch- und Bettdecken in Seide und noch verschiedene andere Sachen, alles aus China und Japan; ferner Kaffeebohnen und eine überspielte Weige. Kovac, Via Nuova 8. 1520

Reinrassige weiße Florentiner (Zoghorn) zu verkaufen. Via Nuova 8. 1508

Wett möbliertes Stiegenzimmer zu vermieten. Via Deseghi 24, 1. Stock. 1509

Zu verkaufen gut erhaltener moderner Sparherd samt Wägen und Knirschäden. Adresse in der Administration. 1511

Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, parterriert, Wasser, Gas u. zu vermieten. Via Sclavo 27. 1505

Haus-Schneiderin sucht Arbeit; dieselbe ist in allem tüchtig. Via Dignano 33. 1504

Mädchen für Alles Giuseppe Nr. 6, im Hofe links, 1. Stock. 1512

Stiegenzimmer leer, zu vermieten. Via Carducci 35, 1. Stock. Auskunft 2. Stock links. 1502

Wegen Abreise werden verkauft: 2 Betten, 1 Waschküche (glänzend), 1 Kasten, 1 Bett, 1 Nachtkasten (mit weiß), 1 Dienstmädchen, 2 Kleiderhaken und 2 Stühle. Adresse Administration. 1506

Elegante Zimmer- und Kucheneinrichtung, Kuchengeschäfte zu verkaufen. Calle, Via Dante 50 (inwendig). 1513

Schöne Wohnung im 1. Stock, alleinwohnend, vier Zimmer, Kabinett, Küche, Bad, Keller, Gas, Wasser, Kachelofen sofort zu vermieten. Via Ottavia 20 (Monte Cane). Auskunft in Hauptstadt. 1466

Wegen Abreise zu verkaufen: 1 Speisetisch mit 6 Stühlen, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch mit Stuhl, Kuchenschrank, Dienstmädchenzimmer. Anzulegen in der Administration. 1913

Wegen Abreise zu verkaufen Haus, Parterre mit Garten und Hof 340 Quadratmeter 5000 Kronen unter Schätzungspreis 7000 Kronen. Anzulegen in der Administration. 1496

Wegen Abreise zu verkaufen: 1 Speisetisch mit 6 Stühlen, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch mit Stuhl, Kuchenschrank, Dienstmädchenzimmer. Anzulegen in der Administration. 1913

Wegen Abreise zu verkaufen Haus, Parterre mit Garten und Hof 340 Quadratmeter 5000 Kronen unter Schätzungspreis 7000 Kronen. Anzulegen in der Administration. 1496

Wegen Abreise zu verkaufen Haus, Parterre mit Garten und Hof 340 Quadratmeter 5000 Kronen unter Schätzungspreis 7000 Kronen. Anzulegen in der Administration. 1496

Wegen Abreise zu verkaufen Haus, Parterre mit Garten und Hof 340 Quadratmeter 5000 Kronen unter Schätzungspreis 7000 Kronen. Anzulegen in der Administration. 1496

Schön möbl. Zimmer mit separatem Eingang ab 18. Juni zu vermieten. Via Ottavia 20. 1467

Wohnung 3 Zimmer, Küche, elektrisches Licht, Parkettböden, samt Badzuber. Via Seterani Nr. 55, 1. Stock, zu vermieten. 1487

Wegen Abreise ein sehr gut erhaltenes Grammophon mit elektrischem Licht ist zu vermieten. Monte Carabijo, Villa Grabinger. 1352

Wegen Abreise ein sehr gut erhaltenes Grammophon mit elektrischem Licht ist zu verkaufen. Via della Svecula 7, 2. Stock rechts. 1498

Deutsche Bedienerin wird gesucht für ganzen Tag, eventuell Vormittagsstunden. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1494

Wohnung bestehend aus 2 Zimmern und Küche sucht Ehepaar. Umgebung Markthalle—Policarpo—Via Seterani. Anträge unter „Ehepaar“ an die Administration. 1499

Zimmer und Loggia, zubereitet sowie auch zum Restaurant Fischerhütte, verschleien zu haben im Restaurant Fischerhütte. 214

Bildhauer junge Kuffin 150.000 KR. Barvermögen w. rasche Heirat. Nur Herren, w. a. ohne Verm., die sich rasch entschließen können, w. sich melden. Schlegelinger, Berlin 18. 51a

Kredit-Darlehen erhalten Offiziere, Beamte, Kaufleute und Private schnell und diskret von Kr. 100 bis 50.000. Briefe einlegen an G. Rillo, Via G. Saffari Nr. 6, Trieste. 2

Motorrad 2 Zylinder, 3 PS, Refarum-Modell 1912 zum 600 Kronen zu verkaufen. Auskünfte in der Administration. 1469

Die Leitung des Restaurant

„Narodni Dom“ empfiehlt sich den geehrten Personen, Vereinen und Körperschaften von auswärts zur Übernahme des Arrangements größerer Soupers gelegentlich der Veranstaltung von Exkursionen nach Pola sowie auch bei anderen Anlässen.

Ein großer schattiger und offener Garten samt bedeckten Räumen ermöglicht das Souperieren mehreren hundert Personen.

Zum Ausschank gelangen nur naturreine inländische Weine und das bestbekannte „Pilsner Urquell“.

Nur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL
Generalvertreter für Oesterreich 206
S. Clai .: Pola
Via Sergia 13. Telephon 160.

HILFE

gegen Blutstockung etc. erfolgreich.
Frauen wenden sich vertrauensvoll an
Art. Hohenstein, Berlin-Halensee 6.
140 (Rückporto erbeten.)

Unsere t. u. l. Kriegsmarine.

Eine übersichtlich schematische Darstellung unserer Kriegsmarine mit Angabe aller Schiffsnamen. — Uebersicht der Geschützstärke der Flotten der europäischen Staaten. Nr. 2—

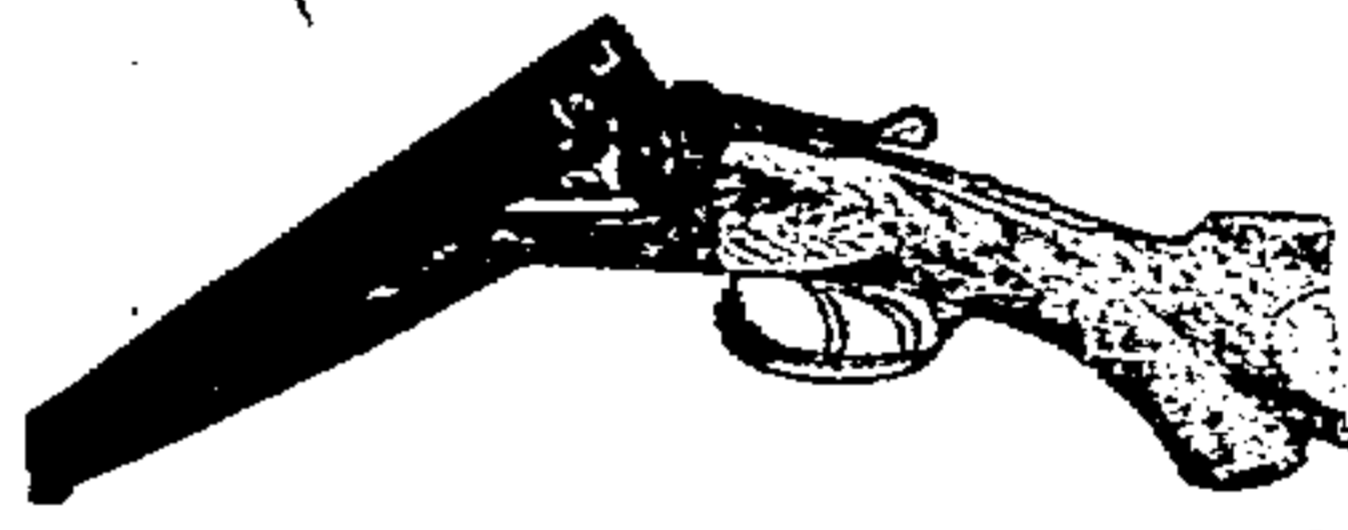
Schrinner'schen Behandlung (L. Mahler).

Borrätig in der

Neuheit! FL. Präzisions-Mauser-Karabiner, Kal. 22, feinste Gartenbüchse, gezogen, Schraubvisier, Silberperkorn, höchste Schußleistung, bis 80 Schritte eingeschossen, zum Reklamepreis von K 18.— | Lancaster-Doppelgewehr von K 40.— an, in allen Ausführungen lagernd. — Anson & Decey Hammerlees-Doppelflinten, 27—28 kg. Garantiert Weitschuß-Leistung, Meisterarbeit, erstklassiges Material für K 150.— | Verlangen Sie „Waffenpreis-Katalog Nr. 1913/14“ sofort gratis und franko. Nur am Erzeugungsorte, der bestbekanntesten

Präzisions-Gewehrfabrik Josef Winkler in Ferlach (Kärnten)

kaufen Sie vorteilhaft, billig und gut. | Taschenverteidigungswaffen zu niedrigsten Preisen lagernd. | Reparaturen, Neuschäftungen, Einlegeläufe, Fernrohr-Montagen, sachgemäß, rasch und konkurrenzlos billig. 45



Bürgerliches Brauhaus, Budweis

Wir bringen hiermit zur frdl. Kenntnis, daß Herr **G. B. Costa** unsere **Niederlage und Vertretung** zurückgelegt hat und haben wir diese von Montag, den 23. Juni 1913 ab an Herrn

Dom. Sec. Benussi

Pola, Via Carducci 51 übertragen.

Nachdem alle Geschäfte nunmehr an Herrn Benussi übergehen, bitten wir unsere geschätzten Herren Kunden und Geschäftsfreunde, sich von nun ab wegen der Bierlieferung und in allen sonstigen Geschäftsangelegenheiten mit Herrn Benussi direkt ins Einvernehmen zu setzen.

Die Abrechnungen bis inkl. 22. Juni 1913 erfolgen noch mit Herrn G. B. Costa.

Die Budweiser Brauberechtigten Bürgerliches Brauhaus

Budweis. Gegründet 1795. Budweis.

Wegen Vergrößerung und Modernisierung des Geschäftes von

Giov. Bernard

Pola, Via Sergia 29

werden alle Kurz- und Parfumeriewaren, Mode- und Reiseartikel, Herrenwäsche, Kravatten, Krügen, Manschetten und Spielwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Original
„Schwapp“
hervorragende unerreichbare Qualität
Fliegenfänger
überall zu haben, wo nicht erhältlich, wenden man sich an die I. österr. Pyramiden-Fliegenfänger-Fabrik, G. m. b. H. in Pilsen. 233

Feinste Olmützer Quargel
(feine Schmande), ein Postfisch, zirka 5 Kilogr. franko jeder Poststation je nach Inhalt zwischen Kr. 5.— bis Kr. 6.—. Inhalt eines Postfisches bis 160 Stck. Versand der Nachnahme Leopold Hittner, Olmütz, Bahnhof, Nr. 119. 233

Sehr seltener Belegenheitskauf!
Aus Anlaß des Ablebens meines Mannes bin ich gezwungen, aus der Inventar zirka 75.000 Stück

Tiger-Flanelldecken
zu verkaufen, welche ich zu besonders billigen Preisen anzubieten mit gestatte. Diese Decken eignen sich für jede Hauswirtschaft, sind sehr warm und fest, zirka 190 cm lang und 135 cm breit. Die Zusendung erfolgt gegen Nachnahme, und zwar 4 Stück Tiger-Flanelldecken um K 4.90. Weiters sind am Lager 60.000 Paar

wollene Flanell-Decken.
Diese Decken eignen sich für jedes bessere Haus, sind zirka 190 cm lang und 135 cm breit; jede wiegt über ein Kilogramm, sind sehr praktisch und warm, mit einer sehr schönen Bordüre. Von diesen versende ich per Nachnahme mindestens 1 Paar um 6 Kr., 2 Paar um 11.50 Kr., 1 Doblede, 140 cm breit und 200 cm lang, über 2 Kilogramm wiegend, per Stück 6 Kr. Jede geehrte Leser dieses Inserates wolle mit Vertrauen bestellen. Mit ruhigem Gewissen kann ich behaupten, daß jeder mit der Sendung zufrieden sein wird.

Marie Bokora, Witwe, Wehrai in Nachod (Böhmen).

Reklame!

Den Vorteil einer großzügigen Reklame haben alle einfichtsvollen Geschäftslente schon längst erkannt. Vor allem ist der in Empfehlung aber handelt es sich um bringende Artikel darum, welcher Art und welches ist die geeignete Art, das kaufende Publikum auf denieiben aufmerksam zu machen. Es die Erfolge, d. b. deren verfteht sich, daß die Weg, der in dieser Beziehung beschritten wird, abhängig sind. Der Weg zum Auf- eines jeden Ge- lieg ist Reklame. Seele schäftes. Das Reklame ist die Seele Polae Tagblatt ist das beste, geeignete Interaktionsorgan

jedlichen Reichthtes

in Pola. Wenden Sie sich an den Zeitungs-Verlag der Buchdruckerei Jos. Krampotic, Pola.

A/2

Ab

Einen Tag Königin.

Roman von F. S. Sletcher.

Nachdruck verboten.

»Die Weisungen sind sonderbar,« sagte sie. »Sie erschrecken mich. Ach, ich bin so froh, Dir alles sagen zu können! Ich sollte dies Haus sofort verlassen, ins Hotel Metropole fahren und dort Zimmer nehmen. Dort sollte ich den Besuch einer Dame erwarten, welche mir weitere Weisungen geben würde. Wie geheimnisvoll das alles ist! Ich wollte versuchen, dem allein standzuhalten, aber ich fürchte mich davor.«

»Was tut das jetzt!« sagte ich beruhigend. »Jetzt stehe ich an Deiner Seite.«

»Aber höre zu,« fuhr sie fort. »Der Brief schliesst damit, dass es nutzlos für mich wäre, etwas anderes zu tun, als diesen Anweisungen zu gehorchen; denn jede meiner Bewegungen werde beobachtet und ich könnte dieser Beobachtung nicht entkommen. Was soll das bedeuten?«

»Dass diese Leute, wer immer sie sind, uns beobachten,« sagte ich grimmig. »Sie haben das wahrscheinlich getan, seit sie entdeckten, dass Du unter diesem Dache weilst. Sie sind uns zweifellos abends auf dem Heimwege gefolgt. Aber was tut's! Bist Du einmal mein Weib, dann bist Du sicher. Sie dürfen Dich dann nicht mehr belästigen. Das Gesetz, Italia, ist in England allmächtig.«

»Aber wenn wir verheiratet sind,« sagte sie, »wie soll ich dann meinen Auftrag erfüllen?«

»Du kannst ganz sicher sein, dass diese Leute Dich nicht aus den Augen verlieren,« antwortete ich. »Wenn sie wissen — und ich werde dafür sorgen, dass sie es erfahren — dass Du mit mir verheiratet bist, werden sie wahrscheinlich einen höflichen Brief schreiben, in dem sie um eine Zusammenkunft bitten, welche Du ihnen unter der Bedingung gewähren wirst, dass sie in meiner Gegenwart stattfindet. Ich muss Dich unbedingt sicher wissen, ich will Dich nicht aus meinem Schutze lassen, bis diese Mission erfüllt ist. Ich kann mir nicht helfen, ich fühle eine Gefahr für Dich und wir müssen sie so schnell als möglich beseitigen.«

»Ich will tun, was Du sagst,« entgegnete sie. »Schliesslich habe ich alles getan, was ich konnte, um den Wunsch meines Vaters zu erfüllen. Es ist nicht meine Schuld, dass sich der Mann nicht an mich wenden konnte. Mein Vater kann nicht gewünscht haben, dass ich mich allein und schutzlos unter fremde Menschen in einer fremden Stadt begeben. Und mir graut von Tag zu Tag mehr vor der geheimnisvollen Sache. Ich wollte es nicht sagen und nicht zeigen, aber Du weisst nicht, was es für mich war, zu Romanengo zu gehen und dort jeden Abend zu sitzen — selbst an Deiner Seite — und zu warten, bis jener Mann käme. O, ich will alles tun, was Du verlangst, denn ich kann auf Deine Liebe vertrauen.«

»Das erste, was ich von Dir verlange,« sagte ich, sie küssend, »ist, dass Du etwas zu Dir nimmst und dann zu Bett gehst, um zu schlafen, wenn Du es kannst, denn Du musst morgen sehr früh aufstehen.«

Da wir drei beabsichtigt hatten, heute ausser Hause zu essen, mussten Italia und ich uns mit einem kalten Imbiss begnügen. Ich hiess sie ein wenig Wein trinken und schickte sie dann in ihr Zimmer, indem ich ihr versprach, meine Mutter zu schicken, sobald sie heimgekehrt sei — (ich hatte ihr rasche Botschaft gesandt). Ich bat sie auch, niemand als meine Mutter in ihr Zimmer zu lassen; das schien eine unnötige Vorsicht, aber ich wollte nichts ausser acht lassen.

Italia hatte kaum das Zimmer verlassen, als meine Mutter von ihrer Freundin zurückkehrte. Ich ging mit ihr ins Wohnzimmer und erzählte ihr alles, was geschehen war und was ich zu tun beabsichtigte.

Klug, wie sie war, hörte sie mir zu, ohne mich durch eine Frage zu unterbrechen oder eine Bemerkung zu machen; sie war auch klug genug, nichts von der Ueberraschung zu zeigen, die sie zweifellos fühlen musste.

»Jetzt, Mutter, sag, was Du zu sagen hast,« bat ich, als ich geendet hatte.

Sie überlegte schweigend einige Minuten.

»Mein Junge,« sagte sie endlich, »neunundneunzig unter hundert Menschen würden sicherlich sagen, dass Du rasch, unüberlegt, toll gehandelt hast, und dass Du sicherlich und vielleicht sehr bald bereuen würdest. Aber ich sage das nicht.«

»Ich danke Dir, Mutter.«

»Ich sage das nicht,« wiederholte sie, »weil ich die eine Person bin, die Dich kennt, wie keine von den andern neunundneunzig Dich kennen kann. Die Frage, die ich an mich selbst richte, ist aber diese: Ist Dein Plan wirklich der geeignetste, den man unter diesen Umständen ausführen kann? Er ist ein verzweifelter.«

»Er ist ein verzweifertes Mittel in einem verzweiferten Fall,« entgegnete ich. »Für mich ist es der einzig mögliche Weg, um aus dieser Lage herauszukommen; lass mich Dir die Sache erklären. Sieh, Mutter, ich liebe Italia so tief, so innig, wie ich nie geglaubt habe, eine Frau lieben zu können; ich liebe sie mit meinem ganzen Sein. Warum ist uns eine solche Liebe gegeben, wenn nicht zu einem besonderen Zweck? Und da ich sie habe und ihre Gegenliebe dazu, muss ich nicht alles tun, um sie zu schützen? Denke, was es für mich bedeutet, sie allein, ohne mich, schutzlos in einer Gefahr zu wissen! Ist sie einmal mein, trägt sie meinen Namen, dann ist sie ausser Gefahr, sie hat mich und das Gesetz als Beschützer. Mutter, ich könnte nicht arbeiten, nicht essen, nicht schlafen, nicht leben, wenn ich mein Mädchen in Gefahr wüsste.«

Meine Mutter kam auf mich zu und küsste mich.

»Du bist gerade so romantisch, wie Dein Vater in diesem Alter war,« sagte sie lächelnd, aber mit Tränen in den Augen. »Nun denn, sage Deiner alten Mutter, was sie tun soll.«

»Jetzt nichts, als zu Italia gehen und bei ihr bleiben, sie zu Bett schucken und selbst schlafen gehen. Es ist erst acht Uhr — grosser Gott, was ist seit sechs alles vorgefallen! Aber ihr müsst euch zeitig niederlegen, denn ich will euch morgen um vier Uhr ruhen und euch beide um drei Viertel Fünf reisebereit finden.«

Sie küsste mich wieder, sagte mir gute Nacht und ging weg.

Ich wusste, sie würde tun, was ich wünschte. Jedenfalls war Italia jetzt sicher, sicher für diese Nacht, und ich hoffte und erlebte es für alle kommenden Nächte und Tage. Man wünschte sie ins Hotel Metropole zu bringen? Nun, wir würden ja sehen! Nun sie einmal in meinen Armen war, sollte man sie niemals erreichen.

Es schlug acht Uhr. Der Ton erinnerte mich daran, dass ich ins Ordinationszimmer musste; aber ich schob es für einige Minuten auf, weil ich zwei Briefe schrieb.

Einer war an einen Kollegen, der in der Nähe wohnte und wenig zu tun hatte; er würde sicher froh sein, mich auf ein paar Tage oder Wochen vertreten zu können; ich bat ihn, gleich zu mir zu kommen.

Der zweite war an den Chef eines Privatdetektivinstitutes gerichtet, dessen Dienste ich früher einmal in Anspruch genommen hatte. Ich bat ihn, mir vor Mitternacht zwei Männer zu schicken, in deren Geschicklichkeit, Mut und Wachsamkeit ich unbedingtes Vertrauen setzen könnte.

Die beiden Briefe sandte ich sogleich ab. Dann begab ich mich zu meinen Patienten, deren ich eine gute Anzahl im Wartezimmer vorfand. Es war kein bemerkenswerter unter ihnen, soviel ich sehen konnte.

Ich erinnerte mich später, dass ich zwei Fremde darunter gesehen hatte, an deren Benehmen ich aber nichts Verdächtiges fand. Und doch brachte mir jemand, der diesen Abend bei mir war, eine Mitteilung von den Leuten mit dem geheimnisvollen Zeichen.

Hillford, dessen Dienste als Stellvertreter ich erbeten hatte, kam um halb zehn herüber, und wir hatten gemeinsam die Patienten gegen zehn Uhr abgefertigt. Ich hatte die äussere Tür geschlossen und wollte eben das Gas ausdrehen, als ich einen viereckigen Briefumschlag bemerkte, den jemand mit einer gewöhnlichen Nadel an einer Schranktür befestigt hatte.

K. K. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka K 245 Millionen

Die Filiale in Pola

beschäftigt sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen

Emittiert Spareinlagebücher und eröffnet Ronto-Korrents

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
An- und Verkauf aller Gattungen Effekten, Valuten und Devisen
Entgegennahme von Börsenaufträgen für die Wiener u. Triester Börse
Durchführung von Militär-Heiratskautionen sowie von Vorkaufungen und Devisenkäufen
Versicherung gegen Verlosungsverlust — Vorschüsse auf Effekten

Methode der größten Wirtschaftlichkeit

WATPROOF

eintränkende Flüssigkeit

die staunenerregend jeder Wohnungsmauer und den Souterrainlokalitäten etc. die Feuchtigkeit benimmt.

Die Arbeiten mit „Watproof“ zur Entfernung der Feuchtigkeit werden unter Garantie ausgeführt von der Bauunternehmung

Domenico Pizzul, Pola, Via Dante 3.

Größtes Ersparnis! Niedrigste von Keramitsteinern.

Auf Wunsch wird die Broschüre über „Watproof“ zugeschickt.

Methode der größten Wirtschaftlichkeit

HA-HA

Der beste und billigste Schuh



K
12.50
15.50

Allein-Verkauf:

ROBERTO BONYHADI POLA VIA SERGIA 33

Kautschukstempel
liefert schnell und billig Jos. Krmpotic, Piazza Carli.

Ich nahm ihn ab, zerriss den Umschlag und zog ein Blatt Papier heraus, an dessen Ende sich dasselbe Zeichen wie in Italias Brief befand.

Der Brief war kurz und geheimnisvoll; wie der Italias war er mit der Schreibmaschine hergestellt. Er lautete:

»Ich, der ich dies schreibe, bitte und warne Sie ernstlich, wenn Sie wirkliche Freundschaft für die Dame hegen, welche jetzt in Ihrem Hause wohnt, wenn Sie wirklich Wert auf ihr Wohlergehen und ihr künftiges Glück legen, so mischen Sie sich in keiner Weise in ihre Angelegenheiten. Diese Einmischung kann ihr nur Kummer bringen und Ihnen möglicherweise ernste Gefahr.

Es ist durchaus notwendig für ihre Sicherheit und für die Förderung der Geschäfte, in die sie augenblicklich verwickelt ist, dass sie Ihr Haus heute abends in Gemässheit der Weisungen verlässt, die ihr schon in einem Brief gegeben wurden, dessen Empfang bezeugt worden ist.

Ich bitte Sie, als Gentleman und Engländer zu handeln, indem Sie der Dame raten, genau den ihr gegebenen Weisungen zu gehorchen, und sowohl um der Dame als um Ihrer selbst willen strenge jede weitere Einmischung in ihre Angelegenheit zu vermeiden. Es ist unmöglich, dass Sie jetzt oder jemals später etwas mit ihr oder sie mit Ihnen zu tun haben könne.

Falls sie diesen Weisungen nicht gehorcht oder Sie sich nicht weiteren Einmischungen enthalten, werden Sie sich nur die Feindschaft einer Macht zuziehen, gegen die Sie nicht kämpfen können.

Ich las den Brief zweimal durch. Es war ein gewisser Ernst und etwas Ueberzeugendes darin, die mich fast fürchten liessen, dass etwas Wahres daran sei. Aber sollte ich ihn Italia geben, jetzt, wo ich ihrer Liebe sicher war? Nein, nicht für eine Million geheimnisvoller Mächte. Und was die Feindschaft betraf — wir wollen sehen, wer am härtesten kämpfen könne! Vierundzwanzig Stunden später würde ich das Gesetz auf meiner Seite haben.

Ich legte den Brief in mein Taschenbuch, machte alles Notwendige für die Nacht im Ordinationszimmer zurecht, dann verfügte ich mich zu Hillford ins Wohnzimmer und erklärte ihm alles, was er wissen musste, und fragte ihn, ob er während meiner Abwesenheit ganz im Hause bleiben könnte, was er versprach. Dann ging er in seine Wohnung zurück, um seine Sachen zu holen, und wollte in einer halben Stunde zurück sein.

Während Hillfords Abwesenheit kamen die zwei Männer aus dem Detektiv-Institut. Dem äusseren Anschein nach waren es gerade die Art Leute, die ich brauchte — starke, munter aussehende Männer in mittleren Jahren, deren Gegenwart Vertrauen einflösste.

Ich führte sie ins Wohnzimmer, gab ihnen Zigarren und Getränk und hatte ein kurzes Gespräch mit ihnen. Sie brachten einen Brief vom Institut, der angab, dass ich vollständig über sie verfügen könne.

Ich erklärte ihnen, was ich brauchte; es war eine einfache Sache, ich wünschte; sie sollten meine Mutter und eine junge Dame nach Saxonstowe begleiten; es war dies ein Dorf, das am Rande des alten Forstes von Sherwood in Nottinghamshire lag. Sie würden Kings Cross mit dem Viertelsechszug verlassen; sie sollten in demselben Wagen nach der Station fahren, welcher auch die Damen hinbringt.

Auf der Station sollten sie die Damen nicht einen Augenblick aus den Augen lassen und in beständiger Berührung mit ihnen bleiben. Sie sollten ein Coupé erster Klasse reservieren und mit ihnen reisen, auch dafür sorgen, dass sonst niemand hineinkäme. In Retford sollten sie einen Wagen nehmen und unverzüglich ins Hotel in Saxonstowe fahren und dort strenge Wacht über meine Mutter und ihre Begleiterin halten, bis zu meiner Ankunft, die ein paar Stunden später erfolgen würde.

Ich sagte ihnen nicht, dass ich mit einer besonderen Heiratslizenz in der Tasche nachkommen würde, das war vorläufig nicht nötig. Was ich ihnen hauptsächlich einzuprägen wünschte, war die dringende Notwendigkeit, streng

Wacht über die beiden Frauen zu halten, die ich ihnen anvertraut hatte. Ich sagte ihnen, dass Gefahr dabei sei, und dass ich nur unbestimmte Befürchtungen über diese Gefahr hege. Die beiden Männer versprachen mir, meine Weisungen getreulich zu befolgen. Sie schienen keine Gefahr zu fürchten; da ich ihnen nicht sagen konnte, woher eine solche kommen konnte, und in welcher Form sie sich äussern würde, schienen sie zu glauben, dass ich mich unnötig ängstige und dass sich meine Befürchtungen nicht bestätigen würden.

»Ich vermute, dass die junge Dame die Hauptperson von der Sache ist?« fragte der ältere von ihnen.

»Ja, so ist es,« entgegnete ich.

»Fürchten Sie sich nicht vor ihren Freunden, die versuchen werden, sie zu rauben?« fragte er mit einem scharfen Blick.

»Sie hat ausser mir und meiner Mutter keine Freunde in England. Aber es ist möglich, dass ein Versuch gemacht wird, sich ihr zu nähern. Es ist ein sonderbarer Fall, über den ich nicht mehr sagen kann, aber ich bitte Sie, äusserst achtsam zu sein. Ich werde mich sehr ängstigen, bis ich mit ihnen zusammentreffe.«

»Sie brauchen nichts mehr zu fürchten,« sagte der ältere, seinen Whisky austrinkend. »Heutzutage ist wenig Aussicht auf Belästigung unter solchen Umständen. Wir werden die Damen sicher hinbringen, das verspreche ich Ihnen. Sind Sie selbst in keiner Gefahr?«

»Ein wenig vielleicht,« gab ich zu, »aber ich fürchte mich nicht.«

»Sie sollten lieber mit uns reisen,« sagte der jüngere, »oder uns auf Sie warten lassen.«

Aber das passte nicht in meinen Plan. Ich musste Italia ausserhalb London wissen; für mich fürchtete ich nicht, aber für sie, und ich wollte der feindlichen Partei einen Schritt abgewinnen.

Diese Nacht ging ich nicht zu Bett; die zwei Männer machten es sich auf Sofas bequem. Hillford und ich blieben noch eine Weile plaudernd beisammen, dann ging er in sein Zimmer, während ich im Ordinationszimmer blieb, einige Papiere in Ordnung brachte und Verhaltensmassregeln für meinen Stellvertreter aufschrieb.

Als ich damit fertig war, sass ich lange und überdachte die Sachlage so ernst und leidenschaftlos, als ich nur konnte, und ich fühlte, dass ich richtig handelte, wenn ich der Frau, die ich liebte, den Schutz meines Namens gab in dem Augenblick, da sie in Gefahr war.

Um vier Uhr weckte ich die beiden Frauen. Als sie herunterkamen, war alles bereit für die Abreise. Die beiden Männer hatten gefrühstückt und ein Wagen stand vor dem Tore. Im letzten Augenblick entschloss ich mich, sie zu begleiten; es hatte ja doch keinen Zweck um diese Zeit nochmals zu Bett zu gehen.

Keine Seele war zu sehen, als wir abfahren, die Strasse war leer; auch in Kings Cross war nichts Verdächtiges zu sehen, und ich glaubte wirklich, sie seien unbeachtet fortgekommen.

Ich versprach um drei Uhr nachmittags bei ihnen zu sein, und gab meiner Mutter die letzten Weisungen, was sie bei der Ankunft zu tun hatte.

Der Zug fuhr ohne Zwischenfall ab. Ich ging nachhause, badete, wechselte meine Kleider und frühstückte mit Hillford. Die Post kam und brachte nichts von Wichtigkeit. Da es für mich hier nichts mehr zu tun gab, ging ich um neun Uhr fort, um eine Heiratslizenz zu erwirken.

Als ich das Tor öffnete, hielt eben ein Wagen davor, und ihm entstieg, nachdem sie forschend erst das Haus und dann mich angeblickt hatte, eine Dame in der schwarzen schleppenden Nonnentracht.

(Fortsetzung folgt.)

PENKALA-
Füllfeder und Füllstifte
erhältlich bei
Jos. Krmpotic :. Pola
Piazza Carli Nr. 1.

**Anfänglich der bevorstehenden
Übersiedlung
in ein grösseres Lokal**

gewährt die Firma 184
E. Pecorari, Pola
Via Giulia Nr. 5
auf alle lagernden Artikel die höchsten
Rabatte u. zw.:

- Damenhemden l. Qualität . . . K 1.98
- fein geputzt . . . K 2.12
- mit Idria-Spitzen K 2.50
- Damen-Beinkleider, fein geputzt K 2.63
- allerfeinste Qual. K 3.98
- Damen-Nachthemden, primiss. K 4.74
- Damen-Matinee, primissima . . K 2.69
- Damen-Schlafröcke, farbig . . . K 6.90
- Leintücher, Handajour, 100% . . K 4.62
- Polsterüberzüge, Handajour . . K 2.35
- ja einfach . . . K 1.45

Herrenwäsche
feinste Qualität zu billigstem Preise.

Am Monte Paradiso
neues Stadtviertel, sind mehrere
Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadrat-
meter zu verkaufen. Auskunft beim
Eigentümer **Andreas Turak, Holzdepot,
Via Siana, gegenüber dem Verpflegungs-
magazin (Tramwayhaltestelle).** 31



**Armeemesser, gute Solinger
Qualität, 2 Stangen, Korkzieher,
Pflömer, Schraubendreher, Zo-
senöffner, ungemein praktisch
für Marineure K 2.50.**

**Offiziersmesser, 6 Teile, wie
oben angeführt, jedoch allerfeinste
Ausführung K 4.80.**

Bester Rasierapparat K 1.20.

**Echt Solinger Rasiermesser,
jehmal oder dreifach K 1.80.**

**Versand gegen Nachnahme!
Kein Risiko!**

Umtausch gestattet oder Geld retour!

Verlangen Sie Preisliste C umsonst und portofrei, vom
Versandgeschäft Merkur
Wien 19/2. 213

Briefordner, Ablegemappen
Jos. Krmpotic, Piazza Carli.

**Auf Teil-
! zahlungen !**

liefert Ware nur
**Baruch
Rausch**
POLA
Via S. Felicità 4.

Große Auswahl in fertigen
Herren- und Knabenanzügen,
Damenmänteln, Damenstoffen,
Herren- und Damenwäsche,
Tisch- und Bettwäsche,
Bettgarituren, div. Lein-
wände, Porzelle, Zephire,
Oxford, Stepp- und Kameo-
haardecken, Tisch- und
Lauffappiche, Spitzen, Tüll-
und Stoffverläge. 119

Verkäufer und Käufer
von Landwirtschaftlichen, Geschäften und Realitäten finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr nur bei dem im In- und Auslande verbreitetsten christlichen Fachblatt

N. W. General-Anzeiger
Wien, I., Wollzeile 3.
Telephon (Interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, den hochw. Klerus, sowie Bärgermeisterleitern, Stadtgerichten für erzielte Erfolge. — Bei Wunsch wenigstens ein Brief von sachkundigen Beamten. — Probeausgabe unter Beschriftung des dieses Blatt gratis.



NSU

Wählen

Sie und erwägen Sie es wohl, bevor Sie sich zum Ankauf eines neuen Automobils entschließen, welches für Sie die vorteilhafteste Fabrikations-Marke ist und bleiben Sie es nicht vor an die Firma **Bijak in Pola, Via dell'Arjenale 7** zu wenden und lassen Sie sich die von ihr vertriebenen Motorradmodelle 1913 der Neckarsulmer Fahrzeugwerke vorführen. Kaufzwang besteht für

Sie nicht

Billige Bettfedern!



1 Kg. ganz, gute, gefüllte K. 2.50; prima halbe K. 4.00; zweite K. 3.00; dritte K. 2.00; vierte K. 1.50; fünfte K. 1.00; sechste K. 0.80; siebente K. 0.60; achte K. 0.50; neunte K. 0.40; zehnte K. 0.30; elfte K. 0.20; zwölfte K. 0.15; dreizehnte K. 0.10; vierzehnte K. 0.08; fünfzehnte K. 0.06; sechzehnte K. 0.05; siebzehnte K. 0.04; achtzehnte K. 0.03; neunzehnte K. 0.02; zwanzigste K. 0.01.

Fertig gefüllte Betten

aus dichtem roten, blauen, weissen oder gelbem Stiefing, 2 Zwickel, 150 cm lang, 120 cm breit, mit 1000 Schöpfkissen, je nach 80 cm lang, 80 cm breit, gefüllt mit weissen, sehr weichen feinsten Bettfedern 16 K. Halbhausen 20 K. Daunens 24 K.; einzelne Zwickel 10 K., 12 K., 14 K., 16 K.; Kopfkissen 4 K., 5 K. 50 h., 4 K. Zwickel 200 cm lang, 140 cm breit, 18, 14 K. 70 h., 17 K. 80 h., 21 K. Kopfkissen 90 cm lang, 70 cm breit 4 K. 50 h., 5 K. 20 h., 5 K. 70 h. Interzwickel, aus feinsten gefüllten Schaf, 150 cm lang, 116 cm breit, 12 K. 80, 14 K. 80. Seiden ganz Nachnahme von 12 K. an franco. Umtausch gegen Bett. für Nichtzahlung Geld retour. 23

S. Benisch in Beldowitz, Br. 28, Böhmen.
Neuankünfte Preisliste gratis und franco.

Wer probt, der lobt!



Jorge's echte enträffelte!
Präzisions-Golduhren
in Silbergehäuse 10 K
in Stahlgehäuse 10 K
in Silbergehäuse 12 K
in Silbergehäuse, bis zum
Geburt 15 K., in Silber-
Lagegehäuse, bis zum Ge-
burt, 15 K. Silber, Gold,
einige, je nach 22 K

Preise im Schau-
fenster ersichtlich.

K. Jorgo : Pola
Hirsch der I. L. Staatsbänken und
I. L. gerichtlicher Sachverständiger
Via Sargia 21 13 Via Sargia 21
Prisliste mit 1000 Abbildungen an jeder Hand gratis und franco.

Alte Goldborten
je nach altes Gold und Silber werden zu dem hoch-
sten Preisen gekauft und in Tausch genommen.